

Bundes- und Landeswettbewerb Philosophischer Essay 2023

Name der Verfasserin: Simge Saridas

Jahrgangsstufe: Q3 (13)

(Schul-)Email-Adresse: simge.saridas@helmholtzschule-ffm.net

Privatadresse: Howaldtstraße 5, 60314 Frankfurt am Main

Schuladresse: Helmholtzschule, Habsburgerallee 57-59, 60385 Frankfurt am Main

Name der verantwortlichen Lehrkraft: Sarina Loh, StR'in. Lehrerin für Ethik, Philosophie und Deutsch

Thema 4: Gerechtigkeit wurzelt in dem spezifischen Verständnis von Positionen, Ehrungen, Tätigkeiten [...]: von all den Dingen, die eine gemeinsame Lebensweise ausmachen. Sich über dieses Verständnis rücksichtslos hinwegzusetzen, heißt ungerecht zu handeln. *Walzer, Michael (1998): Sphären der Gerechtigkeit. Ein Plädoyer für Pluralismus und Gleichheit. Frankfurt am Main, S. 442-443.*

Die Frage nach dem Wesen der Gerechtigkeit ist eine fundamentale Thematik der Philosophie, die auch in anderen Disziplinen wie Ökonomie, Politik und Recht eine wichtige Rolle spielt. Es gibt keine allgemein akzeptierte Antwort auf diese Frage, da Gerechtigkeit auf verschiedene Weise verstanden werden kann.

Ich möchte mich in meinem Essay mit dem Zitat „*Gerechtigkeit wurzelt in dem spezifischen Verständnis von Positionen, Ehrungen, Tätigkeiten [...]: von all den Dingen, die eine gemeinsame Lebensweise ausmachen. Sich über dieses Verständnis rücksichtslos hinwegzusetzen, heißt ungerecht zu handeln.*“ von Michael Walzer¹ befassen und dabei auf die Frage eingehen, ob der Islam zu Deutschland gehört.²

Erst einmal lässt sich sagen, dass der Gerechtigkeitsbegriff aus zwei Hinsichten zu betrachten ist. Einerseits bezieht er sich auf das individuelle rechte Handeln, andererseits auf die Dimensionen sozialer Gerechtigkeit. Man schaut sich also zwei Fälle an: Wie sieht eine moralisch gerechtfertigte Handlung eines Individuums aus und wie angemessen sind verschiedene soziale Ordnungen?

In seinem Werk „Sphären der Gerechtigkeit“ unterscheidet sich Michael Walzer als Kommunitarist³ von den anderen Gerechtigkeitstheorien. Für Walzer ist wahre Gerechtigkeit vielmehr ein Konstrukt spezifischer Verteilungsregeln für unterschiedliche Sphären. In anderen Worten: Die Regeln sind in ihrem Kontext verankert und Gerechtigkeit gilt als ein integraler Bestandteil jeder Gesellschaft und kann sogar als kulturelles Element angesehen werden. Er betont die Wurzeln der Gerechtigkeit in spezifischen Verständnissen von Positionen, Ehrungen und Tätigkeiten innerhalb einer gemeinsamen Lebensweise. Dieser Leitgedanke lässt sich auf verschiedene Debatten anwenden, wie zum Beispiel auf die Frage, ob der Islam zu Deutschland gehört. Im Zentrum liegt hier die Anerkennung unterschiedlicher Positionen und die Gleichberechtigung innerhalb der Gesellschaft.

Die Rolle des Islams führt in Deutschland zu Fragen der Anerkennung und Gleichberechtigung vor dem Hintergrund der Religionsfreiheit. Es ist wichtig zu berücksichtigen, dass Anerkennung nicht nur auf dem Papier existieren sollte, wie ein positives Recht, sondern auch in der Gesellschaft Bestandteil sein sollte. Eine gerechte

¹https://www.philosophie-wissenschaft-kontroversen.de/details_wirtschaft_politik.php?id=1182334&a=t&autor=Walzer&vorname=Michael&thema=Verteilungsgerechtigkeit (Zugriff am: 04.12.23, 9:48Uhr)

²<https://www.deutschlandfunk.de/der-islam-gehört-zu-deutschland-die-geschichte-eines-satzes-100.html> (Zugriff am: 04.12.23, 10:34Uhr), <https://www.deutschlandfunk.de/gehört-der-islam-zu-deutschland-100.html> (Zugriff am: 04.12.23, 11:22Uhr)

³ Kommunitarismus= gesellschaftspolitische Strömung, die besonders Gemeinsinn und soziale Tugenden in den Vordergrund stellt und eine am Gemeinwohl orientierte Erneuerung gesellschaftlicher Institutionen jenseits liberaler und staatlicher Programme anstrebt (Duden) (Zugriff am: 06.12.23, 15Uhr)

Gesellschaft charakterisiert sich nicht nur von individuellen Freiheitsbedingungen, sondern auch mit dem Aspekt, dass verschiedene Gruppen an verschiedenen gesellschaftlichen Tätigkeiten und Positionen teilhaben können.

Eine Anerkennung der Religionszugehörigkeit des Islams bedeutet viel mehr als nur das Recht auf Religionsfreiheit. Sie sollte zudem auch den Zugang zu politischen und gesellschaftlichen Ämtern umfassen. Hiermit wird klar, ob eine Gesellschaft dazu fähig ist, Positionen und Ehrungen unabhängig von religiösen Hintergründen zu vergeben.

Die Wichtigkeit des Zitats gilt es zu berücksichtigen, vor allem, wenn man sich Donald Trump genauer anschaut. Er erkennt die Abgabe seines Amtes nicht an, was vor allem bei der Stürmung des Kapitols, am 06.01.2021,⁴ deutlich wurde. In diesem Fall entschied sich Donald Trump dafür, dieses Ereignis zu ignorieren und stellt unter Beweis, dass Positionen und Tätigkeiten zu Ungerechtigkeiten führen können. Man könnte ihm also vorwerfen, dass er nicht nach den Gerechtigkeitsmaßnahmen handelt. Wenn also eine Gesellschaft die bestehenden Strukturen und Positionen ablehnt, entsteht das Risiko, ungerecht zu handeln. Somit kommt ein ganz neuer Faktor zum Vorschein, der bisher noch nicht einbezogen wurde und sich dieser These anknüpft: Die Gerechtigkeit als Fairness nach John Rawls⁵, der auch als Vertreter des Liberalismus anerkannt wird, da er den Aspekt der Freiheit und Wert des Individuums stark betont. John Rawls hat mit seinen Werken eine der erfolgreichsten Gerechtigkeitstheorien der zeitgenössischen Philosophie veröffentlicht. Seine Theorie ist nicht auf eine bestimmte Gerechtigkeitsform oder -ordnung festgelegt, sondern soll als abstraktes Modell dienen, welches auf jede Gesellschaft angewandt werden kann. Sein Einfluss reicht so weit, dass, wenn man sich heute die Theoretiker*innen im philosophisch-politischen Bereich anschaut, sieht man sofort, dass die meisten entweder mit Rawls Konzepten der Gerechtigkeit arbeiten oder sich vollkommen von seinem Konzept unterscheiden. John Rawls verallgemeinert in seinem Konzept die Vertragstheorien von Kant, Locke und Rousseau, indem er diese auf eine höhere Abstraktionsebene bringt.

In seinem Werk „Gerechtigkeit als Fairness“ (1985), stellt sich John Rawls die Frage, wie sich eine gerechte Gesellschaft aus einem Prozess entwickelt, in der rationale Individuen freie Entscheidungen treffen. Er beschäftigt sich also mit der Entwicklung einer gerechten Gesellschaftsstruktur. Um diese Frage zu beantworten, geht er davon aus, dass jedes Individuum durch vernünftige Überlegungen entscheiden muss, was für einen selbst das Gute ist. In einem System ist es so, dass eine Gruppe von Menschen sich gemeinsam dafür entscheiden muss, was als gerecht und ungerecht gelten soll. Es gibt zusätzlich an, dass Individuen über ihr zukünftiges gesellschaftliches Zusammenleben entscheiden müssen. Ebenso stellt er das Konzept „Schleier des Nichtwissens“ auf. Es beschreibt das Szenario, in einer Gesellschaft zu leben, ohne die eigene Position in dieser zu kennen. Das Einzige, was einem bekannt ist, sind die Umstände einer Gesellschaft und allgemeine Faktoren.

Nun führt er ein weiteres Konzept zur Erscheinung ein, welches auf zwei Gerechtigkeitsgrundsätze basiert. Den ersten Gerechtigkeitsgrundsatz bezeichnet Rawls als Freiheitsprinzip, bei dem es um die Gewährleistung gleicher Grundfreiheiten an alle geht. Zu diesen gehören politische Freiheiten, Wahlrecht, freie Meinungsäußerungen und ebenso die Religionsfreiheit. Als zweiten Grundsatz ernennt er das Differenzprinzip, welches auch als Chancenprinzip bezeichnet wird. In diesem Prinzip werden soziale und wirtschaftliche Leitsätze unter bestimmten Bedingungen akzeptiert. Er beleuchtet damit die Entstehung zum Wohle aller und dass diese Ungleichheiten für Vorteile aller sorgen. Er formuliert diese

⁴<https://www.fr.de/politik/sturm-kapitol-washington-dc-usa-6-januar-donald-trump-maga-mob-news-zr-92012802.html> (Zugriff am: 05.12.23, 15:12Uhr)

⁵ John Rawls, eine Theorie der Gerechtigkeit, S.27-30, S:81f. (gekürzt) (Zugriff am: 05.12.23, 15:38 Uhr)

Prinzipien in einer fundamentalen Ordnung, wobei zu verstehen ist, dass Grundfreiheiten den Verteilungserwägungen übergeordnet sind. Dazu noch, dass Gerechtigkeit einen Vorrang vor der Leistungsfähigkeit aufweist.

Insgesamt ist seine Theorie der Gerechtigkeit als Gegenstück des Utilitarismus⁶ zu besichtigen, welches auf dem Prinzip des größtmöglichen Glücks der größtmöglichen Zahl basiert. Aus diesem Grund darf man bei der Anwendung seiner Gerechtigkeitstheorie nicht nach utilitaristischen Prinzipien handeln, weil diese nicht mit Rawls vereinbar und somit falsch wären. Besonders deutlich wird die Unterscheidung durch folgende Veranschaulichung: Man nehme sich ein Exempel an der Sklaverei, denn es wird sofort deutlich, dass die Anwendung utilitaristischer Prinzipien, wie beispielsweise dem Hedonistischen Kalkül⁷ von Jeremy Bentham zu großen Gefahren führen können. Das Summieren aller Vor- und Nachteile kann höchst ungerechte Auswirkungen fördern, da Sklaven im Einzelnen Erfahrungen mit Leid durch physische und psychische Gewalt machen, doch in der Summe durch den Nutzen insgesamt mehr Freude erzeugen können. Ein weiteres Beispiel ist der Umgang mit alten und kranken Menschen während den Corona-Zeiten. Zu Beginn dieser Zeit waren die Menschen vielen Einschränkungen ausgesetzt, die sie nicht selber kontrollieren konnten, sondern vom Staat vorgegeben wurden, was selbstverständlich für Aufruhr gesorgt hat, da die Regelungen, an die sich die Menschen anpassen mussten, den Bedürfnissen, wie der freien Persönlichkeitsentfaltung, gewaltig widersprach. Diese Erschwernis führte dazu, dass Querdenker, die sich den Regeln widersetzen, hinterfragen, aus welchem Grund nun die Gesamtheit aller Menschen unter den neuen Umständen leiden müsse und argumentieren damit, dass beispielsweise Jugendliche mit dem Entzug der Freiheit konfrontiert werden, obwohl sie es nicht verdienen, gerade in den jungen Jahren, in denen man Neues entdecken möchte, eingeschränkt wird. Diese Annahme kann von Rawls nicht gerechtfertigt werden und ist laut ihm falsch. Würde man, unter Auffassung, selbst alt oder krank zu sein, der Behauptung aus gesamtgesellschaftlichen Vorteilerwägungen zustimmen? Die Antwort ist ganz simpel und lautet: nein. Gleich ist die Antwort, wenn es um Diskriminierung von Muslimen in Deutschland geht. John Rawls geht davon aus, dass eine Gesellschaft erst dann gerecht ist, wenn Ordnungen so festgelegt worden sind, dass alle Teilnehmenden diesen zustimmen können, da es letztendlich um Wechselseitigkeit geht. Wenn es also zwei Individuen gibt, die ganz sicher in ihrem Glauben sind, müssen sie sich für eine gemeinsame politische Ordnung etablieren, die auf beiden Seiten rechtfertigbar ist. Er geht also vom Faktor Pluralismus als Grundlage der Umsetzung der Theorie aus.

Hier sind auch Kantische Ansätze wiederzufinden. Er bezieht sich auf die deontologische Ethik. Immanuel Kant als bekannter Vertreter der Aufklärung betrachtet in seiner Moralphilosophie immer die Handlung selbst. Für ihn ist Vernunft und Moral besonders wichtig, was dazu führt, dass Kant Gesetze aufstellt, die als Maßstab darstellen können, ob etwas als moralisch gut oder schlecht gelten kann. Das Besondere an Kants Philosophie ist, dass er die Welt universell betrachtet und somit auch die Handlungen der Menschen. Aus diesem Grund entwickelt er den kategorischen Imperativ, um zu überprüfen, ob eine

⁶<https://www.deutschlandfunk.de/50-jahre-theorie-der-gerechtigkeit-wie-rawls-ueber-100.html> (Zugriff am: 05.12.23, 17:48Uhr) , <https://www.deutschlandfunk.de/50-jahre-theorie-der-gerechtigkeit-verlorener-begriff-und-100.html> (Zugriff am: 05.12.23, 18:14Uhr) , <https://www.deutschlandfunk.de/50-jahre-theorie-der-gerechtigkeit-die-zukunft-der-100.html> (Zugriff am: 05.12.23, 18:45Uhr)

⁷ Jeremy Bentham: Eine Einführung in die Prinzipien der Moral und der Gesetzgebung. Übersetzt von Annemarie Pieper. In Otfried Höffe (Hg.): Einführung in die utilitaristische Ethik. Stuttgart: UTB, 5. überarbeitete und erweiterte Auflage 2013, S. 55-58 (05.12.23)

Handlung moralisch ist. Der kategorische Imperativ⁸ besagt, dass man nach den Maximen handeln sollte, die als allgemeines Gesetz gelten können. In anderen Worten: Die Handlung ist universell übertragbar und bietet keine Widersprüche. Doch wie beurteilt man nun, ob die Handlung moralisch vertretbar ist? Dazu kann man die Debatte, ob der Islam zu Deutschland gehört, als Beispiel anwenden. Wenn Menschen der Meinung sind, dass der Islam nicht zu Deutschland dazugehöre, ist dies eine Diskriminierung von Muslimen. Auch wenn Menschen ihre Meinung mit dem „Wohl der Gesellschaft“ oder „Beibehaltung von Traditionen“ und „guten Werten“ begründen, ist es wichtig, sich hier nur die Handlung anzuschauen. Wendet man den kategorischen Imperativ⁹ an, wird sofort deutlich, dass Diskriminierung mit diesem Konzept nicht vereinbar ist und die Handlung somit als moralisch schlecht ausgewertet wird. Die Ansicht der deontologischen Ethik von Kant stellt noch einmal besonders in den Vordergrund, wie gefährlich es manchmal sein kann, nach teleologischen Prinzipien zu handeln, da man diese nicht universell anwenden kann und Schaden erzeugen kann, die vielleicht nicht einmal wahrgenommen werden. Bei der Anwendung des Hedonistischen Kalküls ist es beispielsweise so, dass man bestimmte Individuen oder Gruppen nur berücksichtigt und manche vernachlässigt werden können, da man eine Art Wertehierarchie entwickelt. Aus diesem Grund ist es auch relevant, sich moralisch im Leben immer weiterzuentwickeln und die Werte und Normen einer Gesellschaft zu hinterfragen. Laut Lawrence Kohlbergs Stufenmodell¹⁰ der moralischen Entwicklung hören die meisten Menschen nämlich auf, sich moralisch weiterzuentwickeln und schließen sich den Normen und Werten der Gesellschaft an. Sie integrieren diese Aspekte in ihr Leben und hinterfragen diese nicht. Dies ist nun wieder ein Beweis dafür, dass viele Menschen sich nicht wagen, aus der Unmündigkeit zu entkommen und die Komfortzone zu verlassen. Darum ist es wichtig, dass Menschen sich sozialisieren und andere Meinungen wahrnehmen, auch wenn sie diese nicht vertreten, um das andere Individuum zu verstehen. Letztendlich ist eine moralische Weiterentwicklung sehr wichtig und dies haben viele Philosophen, unter anderem Kant und Aristoteles, in ihren Theorien aufgegriffen. So kann man sich gegen Diskriminierung wehren und gleichzeitig etwas Gutes für sich selbst tun. Denn unabhängig davon, welche Moralphilosophien man betrachtet, wird überall deutlich, dass Diskriminierung moralisch falsch ist.

Nun kann ich daraus folgern, dass es auch meine Pflicht ist und die Pflicht jedes Einzelnen, eine moralische Integrität beim Thema der Gerechtigkeit zu berücksichtigen. Man sollte sich seinen Handlungen und dessen Konsequenzen, die diese Handlungen verursachen, bewusst sein. Im Allgemeinen unterstreicht Michael Walzer also die Bedeutung der Anerkennung von Positionen, Ehrungen und Tätigkeiten für eine gerechte Gesellschaft. Die Debatte über die Zugehörigkeit des Islams zu Deutschland ist somit zweiseitig zu betrachten, da es nicht nur eine Diskussion über Religionsfreiheit, sondern auch zu einer Auseinandersetzung über die gleichberechtigte Teilhabe an gesellschaftlichen Strukturen ist. Genauso wie Kant sagt, finde ich auch, dass man den Mut haben soll, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen und sich nicht sofort den vorgegebenen Meinungen und Werten der Gesellschaft zu unterwerfen. Es besteht die Gefahr, dass man sich oft in einem begrenzten Denkmuster befindet, indem man gar nicht realisiert, was man eigentlich tut oder denkt. Daher ist es wichtig, wenn es um Gerechtigkeit geht, alle Individuen und philosophischen Theorien zu berücksichtigen, um zu fundierten Schlussfolgerungen zu gelangen.

⁸ Dieter Birnbacher, Instrumentalisierung und Menschenwürde, S.245 (06.12.23), Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, S.393f., S.397f., S.421, 403, 422 (06.12.23)

⁹ Immanuel Kant, Was ist Aufklärung?, S.35 (06.12.23)

Sistermann, Rolf (Hrsg.): Weiterdenken. Philosophie/Ethik. Band C: Oberstufe. Braunschweig: Schroedel 2012. (06.12.23)

¹⁰ <https://intrapyschisch.de/lawrence-kohlberg-stufenmodell-der-moralischen-entwicklung/> (06.12.23, 12:38Uhr)

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe.